

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Wochenzug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. — Einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Anzeigen in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 213

Donnerstag, den 11. September 1913.

153. Jahrgang

Das Marineluftschiff „L. 1“ vom Sturm zerstört.

Ein schweres Unglück, das in ganz Deutschland die tiefste Trauer hervorgerufen wird, hat unsere Marine betroffen: das Marineluftschiff „L. 1“ ist verunglückt. Tapiere Helden sind wiederum bei Helgoland ins Meer gestunken, wo die bleichen Schiffe vom „S. 178“ in der Tiefe ruhen. Im Dienste des Vaterlandes haben sie den Selbstopfer gefunden, die Mannschaften des stolzen Luftkreuzers, des ersten Zeppelinluftschiffes, das unsere Marine ihr eigen nannte. Nach einem glücklich beendeten Aufklärungsdiens wurde es vom Nordseeufer überbracht. Krachend barst das gewaltige Gerippe, und mit seiner Mannschaft, 20 Seeleute, sank es in die Fluten der Nordsee, aus denen nur wenig gerettet werden konnten. Die Flaggen auf Halbmaße! — Es liegen folgende Meldungen vor:

Helgoland, 9. September. Das Marineluftschiff „L. 1“ ist heute abend gegen 7 Uhr 18 Seemeilen nördlich von Helgoland verunglückt. Von der Besatzung sind sieben Personen gerettet. Das Luftschiff ist gestunken. Es hat den Tag über ruhiges Wetter gehabt; gegen Abend setzte aber ein orkanartiger Sturm mit Regen ein.

Helgoland, 9. September. Das Marineluftschiff „L. 1“ traf unter Führung des Kapitänleutnants Hamme bei strömendem Regen vor Helgoland ein, überflog die Insel in langsamer Fahrt und begab sich dann in See, um mit der Hochseeflotte Aufklärungsmanöver auszuführen. — Leutnant v. Gorstmann, begleitet von einem Torpedoboote, mit Hydroplan „D. 7“ nach Wilhelmshaven. — Das Marineluftschiff „L. 1“, welches von Kapitänleutnant Hamme geführt wurde, ist von einem plötzlich einsetzenden Sturm erfasst und auf das Wasser niedergedrückt worden, wobei es durchbrach. Das Luftschiff ist etwa eine Stunde später gestunken. Sobald das Unglück des Marineluftschiffes „L. 1“ bemerkt wurde, eilten Torpedoboote der Untergastelle zu. Das Luftschiff fandte unmittelbar vor dem Unglück ein Funkentelegramm mit der Mitteilung ab, daß es infolge des Sturmes eine Wasserlandung vornehmen müsse und Hilfe erbittet. — Die Manöver der Hochseeflotte werden, wie verlautet, fortgesetzt werden.

Helgoland, 9. September. Durch die Kälte, in der sich „L. 1“ mehrere Stunden aufgehalten, hatte sich das Gas stark zusammengezogen, und außerdem war durch die Höhenfahrt ein Gasverlust von rund 2400 Kubikmeter entstanden. Die Last der Besatzung überstieg allmählich die Tragkraft, und der „L. 1“ sank rapide. Der Führer gab, wie von den Torpedoboten

beobachtet wurde, den gesamten Wasserballast ab, um den Fall aufzuhalten. Infolge der Dunkelheit und der mangelnden Tragkraft gerohrte das Luftschiff jedoch dem Horizontalsteuer nicht in gewohnter Weise und schoß mit einer ungewöhnlichen Geschwindigkeit von 20 bis 22 Meter in der Sekunde in die Nordsee. — Die große Zahl der Besatzung des „L. 1“ ist daraus zu erklären, daß eine 30tägige Übung vorgesehen war. Da die Übung durchaus kriegerischen Charakter trug, mußte der Ballon sich abendwärts in 1300—1500 Meter Höhe halten, um vor Schüssen sicher zu sein. Nach dem Sturz hielten sich die Gondeln einige Sekunden über Wasser, wurden aber dann durch das Gewicht des Metallgerippes und der das Wasser aufsaugenden Hülle unter die Oberfläche gedrückt. Einige Monteurs, die an den Motoren standen, sowie die Steuerleute sprangen über Bord und versuchten zu schwimmen. Die in der Kabine befindlichen Leute erstickten sämtlich. Es soll versucht werden, wenn möglich, „L. 1“ zu heben, um ihn durch Torpedoboote an Land zu schleppen. Dem Kaiser wurde noch Dienstag abend von der Helgoländer Kommandantur aus ein ausführlicher Bericht nach dem Mandatgelände telegraphiert.

Helgoland, 9. September. Am Bord des „L. 1“ befanden sich 20 Personen. 7 davon sind gerettet, 13 werden vermißt. Die Besatzung wurde gebildet aus: Korvettenkapitän Messing, Kommandeur der Marineluftschiffabteilung, Kapitänleutnant Günther Hamme, Führer des „L. 1“, Oberleutnant Grimm, Oberleutnant Wendt, Leutnant Freiherr von Malgou, Ingenieur Wehner, Obermaschinenmeister Lehmann, Steuermann Zimmermann, Unteroffizier Balte, Unteroffizier Kirchner, Unteroffizier Bansen, Unteroffizier Menge, Unteroffizier Müller, Unteroffizier Luz, Unteroffizier Schönwälder, Unteroffizier Starohit, Unteroffizier Spieler, Unteroffizier Ruder, Unteroffizier Adam, Funkenmaat Helgmeier. — Wie das Marineluftschiff-Kommando erzählt, sind folgende Personen gerettet worden: Oberleutnant Wendt, Oberleutnant Grimm, Obermaschinenmaat Lehmann, Obermaschinenmaat Schönwälder, Funkenmaat Spieler, Funkenmaat Helgmeier. — Der Name der siebenten geretteten Person konnte noch nicht angegeben werden.

Helgoland, 9. September. Das verlorene Marineluftschiff war das vierzehnte, das die Zeppelinwerke in Friedrichshafen verließ. Nach einer gelungenen Probefahrt trat es sofort unter Führung des Grafen Zeppelin am Sonntag, den 13. Oktober 1912, früh 8 Uhr, seine große Prüfungsfahrt an. Nach

30 Stunden Fahrt, auf der nicht ein einziger Maschinenschaden störte, und die durch Deutschland über die Nordsee bis Helgoland, zur Diffe über Laaland und nach Johannisthal führte, waren 1700 Kilometer zurückgelegt. Nach dieser glänzenden Fahrt wurde das Luftschiff von der Marineverwaltung übernommen und ist dem in Johannisthal stationiert gewesen, da der Marineluftschiffen Erzeuger erst 1916 fertig sein wird. „L. 1“, Deutschlands erstes Marineluftschiff, war bei seinem Stapellauf das größte bis dahin erbaute Zeppelinluftschiff. Bei 142 Meter Länge und 14 Meter Durchmesser hatte es einen Rauminhalt von 22 000 Kubikmetern. Der Tragkörper barg 18 Gaszellen. Auf dem Rücken befand sich eine Plattform aus Aluminiumblech, die als Beobachtungsstand diente. Der Zugang wurde durch einen Steigstuhl vermittelt. In der Führergondel befand sich ein Manobermotor, die hintere Gondel enthielt deren zwei. Jeder dieser Motoren entwickelte 170 Pferdestärken und verließ dem Luftkreuzer eine Geschwindigkeit von 23,5 Metern in der Sekunde. Zwischen beiden Gondeln war statt der Kabine im Laufgange ein Aufenthaltsraum für Offiziere und Mannschaften eingebaut, der auch Schlafgelegenheit bot. Dort waren auch die Apparate für die Funkentelegraphie untergebracht.

Hamburg, 9. September. Die Nachricht von dem Unglück des „L. 1“, die hier in den Abendstunden durch die Ertragsblätter bekannt wurde, rief überall tiefe Trauer hervor, hatte man doch hier, wo das Luftschiff seit einiger Zeit stationiert war, so oft Gelegenheit gehabt, seine glücklichen Fahrten zu bewundern. Außerdem war sein Führer, Kapitänleutnant Hamme, ein geborener Hamburger, der Sohn des erst vor kurzem Zeit in den Ruhestand getretenen Faktors Hamme. Die Luftschiffhalle, von der das Luftschiff heute mittag ausgefahren war, wurde von allen Seiten, sobald die erste Nachricht bekannt geworden war, mit telephonischen Anfragen bedrängt, da zunächst niemand die Schreckensnachricht glauben wollte.

Erhöhung der Lohnpändungs Grenze.

Der Reichstag hat gelegentlich der Beratung des Konkurrenzkaufgesetzes an die Regierung die Aufforderung gerichtet, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, in dem die Pändungsgrenze des Arbeiterlohnes erweitert wird. Wie dazu mitgeteilt wird, handelt es sich hierbei um eine Novelle des Lohnpändungsgesetzes von 1869, die durch die Erhöhung aller Lebensmittelpreise und überhaupt durch die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung erforderlich wird, und über deren

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.

Von Robert Kohlrausch.

Hochrufe, Jubeln, Gläserklingen, die ganze fröhliche Musik gefeierten bräutlichen Glücks, erfüllte den Raum, diesmal und noch öfter im Laufe des festlichen, unergelichen Abends. Jedes hielt eine Rede, auf jeden wurde eine Rede gehalten, und als man den kleinen Kreis durchlaufen hatte, kamen Andere, ferne daran, deren man gern und in Liebe gedachte. Das Glück machte die Herzen weit und ließ sie auch fremdes Glück mit freigelegter Sehnsucht wünschen. Die Blumen dufteten, der Champagner schäumte, die Lichter strahlten, widergespiegelt von hundert glänzenden Dingen, — und dann war auch dieses glückselige Verlobungsmahl vorüber, wie alles vorübergeht auf unserer armen, mit Windeseile dahinjagenden Erde, auf der die Kerzen nur brennen, um zu verzehren, und die Augen nur leuchten, um schließlich zu brechen. —

Als Marga sich erhob, taten sich alle Türen zu allen Zimmern auf, und aus jedem von ihnen glänzten neue Lichter und schimmernten neue Blüten. Kaver aber sagte zu Marga, die neben ihm stand: „Jetzt möchte ich mir auch unsere schöne Dunkelkammer noch einmal anschauen; ist es erlaubt?“

Sie wandte sich und ging zur Tür. „Kommen Sie“, antwortete sie einfach. An ihrer Seite schritt er über den Flur und trat in den rötlich leuchtenden Raum, in dem sie vorhin Alois mit seiner Braut gefunden hatten.

„Das ist wunderschön“, sagte Kaver und sah auf Marga statt auf die Zauberkammer, die sie hier geschaffen hatte. Dann fügte er mit einem bedeutungsvollen Lächeln hinzu: „Aber neulich war mir doch noch lieber. Wann wollen wir denn nun unseren Unterricht fortsetzen?“

„Sobald Sie wollen. Und die Dunkelkammer soll auch wieder werden, wie sie gewesen ist. Nur für anderes Licht

habe ich geforgt; ich habe zur Sicherheit gleich eine elektrische Leitung hier hereinlegen lassen, damit uns keine Laterne wieder aufbrechen kann. Denn im Dunkeln möchte ich doch nicht noch einmal mit Ihnen befehlen sein.“

Er sah sie an, und sie hielt seine Blicke fest mit den Augen. In diesem Anshauen kam ein ungeheurer Mut in sein Herz; Wein, Glück und Liebe machten ihn kühn. Er schlang den Arm um ihre Schulter, was sie ruhig gelassen ließ, er zog sie an sich, was sie ihm nicht wehrte, und sagte leise: „Wielleicht später einmal, wenn wir Mann und Frau sein werden.“

Das war seine Brautwerbung. Sie sagte nicht Ja und sie sagte nicht Nein, aber sie duldete, daß er sie küste, und sie küßte ihn wieder. Und so geschah es noch verschiedentlich, da capo ohne jegliche Rücksicht auf all die roten, neugierigen Augen der vielen Lichter in dieser poesievollen und herrlichsten von allen Dunkelkammern.

Schluß.

Aus der Provinz und Umgegend.

Gotha, 8. September. In der Nacht zum Sonnabend wurde der 23jährige Maurer Oskar Tischler in Eschenbergen bei einem Einbruchversuch überrascht und in der Notwehr durch einen Schrotzweig so schwer verletzt, daß ihm im Landkrankenhaus der rechte Arm abgenommen werden mußte. In Tischler scheint einen äußerst verwegenen Verbrecher sein Geschick ereilt zu haben, der im Verdacht steht, auch die Einbruchsdiebstähle in Osthausen bei Kranichfeld verübt zu haben. Den letzten Einbruch versuchte er bei dem Wandwirt Lugen in Eschenbergen, in dessen Diensten er früher als Knecht gefunden hatte. Hierbei wurde er von Lange und dessen Sohn ertappt, und da er sie mit einem Genickfänger bedrohte, von Lange jun. durch einen Schrotzweig unendlich gemacht.

Dessau, 9. September. Über Dessauer Eisenbahnfragen lesen wir im „Anhalt. Staats-Anz.“ u. a. folgendes: In den letzten Tagen meldeten Berliner Blätter, daß die neu zu errichtende Vollbahnstrecke Roslau—Wiesenburg—Belsig vor-

ausichtlich einer Schnellzugsverbindung Berlin—Dessau—Halle dienlich gemacht werden soll. Das wird vermutlich eintreffen. Ohne Zweifel werden aber auch die D-Züge aus der Reichshauptstadt zum großen Teil über Dessau nach Bitterfeld—Leipzig und darüber hinaus nach Süddeutschland geleitet werden. Für Dessau ist es natürlich von Vorteil, wenn beide Annahmen zutreffen. Denn es wird dadurch eine wesentlich bessere Verbindung nicht nur mit den beiden genannten Städten, sondern auch mit dem Süden und Südwesten des Reiches geschaffen.

Zeulenroda, 9. September. Die Erregung über das klägliche Ende des Bankvereins ist unter den Genossenschaftlichen wieder im Wachen begriffen, da man Grund zu haben glaubt zu der unangenehmen Aussicht, daß es ohne große Verluste nicht abgeht. Was man jetzt über das in Jena eingegangene Risiko hört, läßt es allerdings ganz unbegreiflich erscheinen, wie man dorthin so viel Geld geben konnte. Hier am Blage, wo es gebraucht wurde, ging man sehr vorsichtig um, und dort setzte man auf eine faule Sache, die schon reichlich belastet war, so hohe Summen auf eine Karte, die das eingezahlte Vermögen des Bankvereins um ungefähr das Doppelte überstieg. Nun sucht man nach den Schuldigen, um diese zur Verantwortung zu ziehen, und dem schuldigen Direktor Stoß wird möglichst alles allein in die Schuhe geschoben. Zweifellos ist er auch der Hauptschuldige, aber über das Weitere wird man erst das Ergebnis der Prüfung durch die Creditgenossenschaft abwarten müssen. Nach dem, was man darüber jetzt hört, darf man allerdings auf das Ergebnis recht gespannt sein.

Quedlinburg, 8. September. Binnen Wochenfrist sind hier drei Selbstmorde vorgekommen. Am Sonnabend erschloß sich, jedenfalls infolge geistiger Störung, der 15jährige Bäckerlehrling Willi Köfmann aus Rieder, am Dienstag der 72jährige Rentennempfinger Andreas Ebeling aus Furcht vor einer ihm drohenden Gefängnisstrafe, und gestern machte auf dieselbe Weise der in den dreißiger Jahren stehende Kaffeehaus-Paul Leder aus Schwermut seinem Leben ein gewalttames Ende.

Ausarbeitung gegenwärtig Erwägungen an den zuständigen Stellen schweben. Es sind im Zusammenhang dieser Angelegenheit auch Erhebungen veranlaßt worden, die als Unterlage für die weitere Erörterung der Frage dienen sollen, ob durch eine Novelle zum Lohnbeschlagnahmegesetz von 1869 eine Erhöhung der Lohnbeschlagnahmegebühr notwendig ist. Unter den großen Arbeitgeberverbänden ist, wie sich dabei gezeigt hat, Stimmung für eine Erhöhung der Pfändungsgrenze vorhanden. Es werden auch verschiedene Vorschläge zur Lösung der Frage gemacht, deren Berücksichtigung sich empfehlen wird. So wird u. a. vorgeschlagen, eine Staffeldung der Pfändungsgrenze eintreten zu lassen, durch die die Höhe des Existenzminimums auf Grund des Einkommens berechnet werden könnte und sich zwischen 1500 und 3000 Mark zu bewegen hätte. Von anderer Seite wird vorgeschlagen, an der im Lohnbeschlagnahmegesetz von Jahre 1869 vorgesehenen Pfändungsgrenze festzuhalten, aber durch eine neue Bestimmung dafür Sorge zu tragen, daß bei verheirateten Angestellten und auch bei solchen, denen die Sorge für andere Familienangehörige obliegt, eine Ausnahme möglich ist, sodaß in diesen Fällen auf ein höherer Betrag als monatlich 125 Mark nicht pfändbar ist. Einige Schwierigkeiten dürfte die Festsetzung der Höhe des unpfändbaren Betrages bilden, über die die Anschauungen auseinandergehen. Sicher ist jedoch, daß der Betrag von 1500 Mark jährlich heute nicht mehr als Existenzminimum gelten darf.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser begab sich heute früh um 6 1/2 Uhr von Salzburg aus ins Mandövergelände.

Freiburg, 9. September. Das Manöver schloß heute mit einem Siege der blauen Partei. Die rote Kavalleriedivision war vorgeschoben, attackierte bei Arnsdorf in der Richtung Mühlberg anfangs erfolgreich, ging aber dann zurück. Das blaue 5. Armeekorps ging mit den linken Flügel der 9. Division gegen Alt-Zuerich vor, südwestlich davon mit der 10. Division auf Jirau und Arnsdorf, die 10. Division und Teile der 43. Division auf Freiburg. Die 10. Division und Teile der 43. Division, soweit sie heran kamen, drückten bei Mühlberg auf den linken Flügel von rot, der sich aber ziemlich lange halten konnte. Die 10. Division ging zuletzt über Kunsendorf vor. Die blaue 9. Division entwickelte sich aus dem Nomenbusch heraus und schlug die rote 11. Division. Deren 22. Brigade hielt dann noch eine Weile eine Aufnahmestellung mit eingegrabener Artillerie bei Tundendorf und zog sich dann auch auf Schweidnitz zurück. Das Oberkommando der roten Armee gab den Befehl zum Rückzug auf der Linie Pilzen—Leutmannsdorf, südwestlich von Schweidnitz.

Karlsruhe, 10. September. Die „Karlsruher Zeitung“ bringt die Mitteilung, daß sicchem Vernehmen nach die mehrwöchentliche irrenärztliche Beobachtung des Tapezierers Anton Jung aus Diersdorf, der am 4. Mai auf dem Hauptbahnhof in Mannheim einen Angriff auf den Großherzog versucht hat, ergeben habe, daß er die Tat in einem Zustand krankhafter Störung seiner geistigen Tätigkeit begangen hat, durch die seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen wurde. Das Landesgericht Mannheim hat beschlossen, ihn außer Verfolgung zu setzen. Jung ist in einer Irrenanstalt als geisteskrank untergebracht worden.

Provinz und Umgegend.

Dürrenberg, 8. September. Heute Nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung zu der vom Vaterländischen Frauen-Verein Merseburger-Land geplanten Kinderheilstätte, die den Namen Martha-Hohenthal-Stiftung tragen soll, in Anwesenheit zahlreicher Damen und Herren statt. Wir nennen außer dem Kammerherrn und Schlosshauptmann D. Graf von Hohenthal-Döltau, durch dessen hochherzige Schenkung der Bau der Anstalt ermöglicht worden ist, den Oberpräsidenten der Provinz, Erzellenz von Hegel, den Landesbeschaupmann Erzellenz Freiherrn von Wilmsowki, Frau Gräfin d'Haussonville, den Landrat Freiherrn von Wilmsowki, den Direktor des Oberlinenhauses in Nowawes, das voraussichtlich die Schwestern stellen wird, Pastor Hoppe, Bergart Wiedeke und Frau. Der Bauplatz unweit der Kirche war festlich mit Grün und Blumen geschmückt, und unter strahlendem Sonnenschein konnte die Feier einen erfreulichen Verlauf nehmen. Nach einleitendem Gesang des Kinderchors hielt Superintendent Jödicke-Lützen die Weiherede, der er das Wort Psalm 126, 5 zugrunde legte: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ Ein Flor der Trauer, so führte der Redner aus, liegt über unserer Freier. Wir gedenken der edler Frau, deren Namen dieses Haus tragen soll; sie ist zum aufrichtigen Schmerz aller, die sie kannten und verehrten, allzu früh abgerufen worden. Aber sie hatte im Glauben den gefunden, der auf Golgatha den Grund zu unserem Heil gelegt hat, und darum hat sie auch ihr schweres Leid tragen können als eine gläubige Christin, nicht verbittert, sondern teilnehmend an fremder Not, ergeben in Gottes Willen. Sie hat mit Tränen gefurt, darum durfte sie mit Freuden ernten. Worin aber wird die Freudenernte bestehen, die wir für uns heute hoffen dürfen? Nicht nur darin, daß dieses Haus bald vollendet dastehen wird, und daß wir helfen dürfen, einen Stein von der Last der Not, die auf unserem Volke liegt, wegzunehmen, sondern vor allem darin, daß durch die Arbeit dieser Anstalt um ihre Kinder besorgte Elternherzen mit Dank und Freude erfüllt werden. Kinder den segensreichen, erzieherischen Einfluß dieser Anstalt erfahren und damit Früchte für die Ewigkeit geschnitten werden. Mit einem Weihegebot schloß die packende Ansprache. Darauf verlas der Schriftführer des Bau-Ausschusses, Pastor Hc. Seiß-Zweimen, die Grundsteinlegungsurkunde, die sodann Graf Hohenthal als Vorsitzender des Bau-Ausschusses und Landrat Freiherr von Wilmsowki als Vorsitzender des Vaterländischen Frauen-Vereins unterzeichneten. Während der darauffolgenden Verlesung und Ginnwauerung der Urkunde in den Grundstein lang der Kinderchor: „Hebe deine Augen auf!“ Und nun traten viele von den anwesenden Damen und Herren an den Grundstein heran, um drei Hammerschläge zu tun und dabei ihren Segenswünschen für das Haus in fernigen Sprichen Ausdruck zu geben.

Den. Der gemeinsame Gesang des Liedes: „Ich und mein Haus, wir sind bereit, dir, Herr, die ganze Lebenszeit mit Seel und Leib zu dienen“ beschloß die eindrucksvolle Feier, der sich eine Sitzung des Bau-Ausschusses in Kurhaufe angeschlossen. — Wächte das Haus, in dem sowohl Kinder unbemittelter Familien als auch solche des Mittelstandes Aufnahme finden sollen, in den kommenden Jahrzehnten recht vielen Kindern von nah und fern eine Stätte der Erholung an Leib und Seele werden!

Dürrenberg, 9. September. Für die Kinderheilstätte „Martha-Hohenthal-Stiftung“ sind durch Sammlungen bisher 50 000 Mark eingegangen. Anlässlich der Grundsteinlegung, die gestern stattfand, stiftete Kammerherr Graf Hohenthal-Döltau weitere 100 000 Mark, sodaß mit dem Bau nunmehr begonnen werden kann.

Schaffstädt, 8. September. Heute beging die Ehefrau des Schuhmachermeysters B. Selbstmord durch Erhängen. Grund zur Tat ist jedenfalls Angst vor einer Augenoperation gewesen.

Schaffstädt, 8. September. Der Justizrentist „Reue de Gony“ der hengtaltungsgenossenschaft Schaffstädt wurde bei der Provinzial-Strafgerichtung und Prämierung am 5. September zu Stenal mit dem 1. Preis, Staatsmedaille und 625 Mark prämiert.

Spergau, 9. September. Nach Rückprache des Königl. Landrats von Wilmsowki und des Kreisgymnasialrektors Mind in Merseburg mit der hiesigen Gemeinde ist die Errichtung einer Fortbildungsschule in unserem Orte zum November d. Js. beschlossen worden. Die Kosten werden durch Beihilfen des Staates und des Kreises abgedeckt, den Unterricht erteilt Lehrer Gotthe an zwei Abenden der Woche.

Schwenditz, 8. September. Großfeuer entstand in der Sonntagnacht auf dem Rittergute Mohelmig. Im Kuhstall war Feuer ausgebrochen, das bei den reichen Heu- und Strohpörräten rasch um sich griff. Den zahlreich herbeigeleiteten Wehren gelang es, die nahen Brennereigebäude und das Inspektorenhaus zu retten. Der Stall brannte nieder, auch eiserne Maschinen zur Futtermittelbereitung verbrannten. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Magdeburg, 9. September. Der 51 Jahre alte Kutscher Wilhelm Große fiel in der Rothenher Straße infolge eines Ohnmachtsanfalles aus der Schöffelle seines mit Schutt beladenen Wagens. Er geriet dabei so unglücklich unter den Wagen, daß das rechte Vorderrad ihm über den Rücken ging und den Brustkorb einrückte, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Torgau, 9. September. Die Frau des Steuermanns Stahl aus Zehndorf bei Templin fiel gestern über Bord ihres hier von einem Schleppzuge abgehängten Rahnes. Sie ging sofort unter. Alle Rettungsversuche waren vergebens.

Jena, 9. September. In einer Krankenabteilung der hiesigen Landesheilstalt hat sich heute früh ein 20jähriger, aus Kaltentorfen stammender, Patient in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster gestürzt. Der junge Mann war sofort tot. Er hat die Tat in einem Anfall von Schwanm verübt.

Halle, 9. September. Prinz Joachim von Preußen statete am Sonnabend dem hiesigen Domprediger Baumann einen Besuch ab. Nach kurzem Aufenthalt feste der Prinz die Fahrt nach Schtoppau fort.

Sangerhausen, 8. September. Seinen Verletzungen erliegen gestern früh im Krankenhaus der 50jährige Knopfmacher Karl Sperber, der am Mittwochabend in Kelbra von dem Nähmaschinen-Reisenden Hattenhauer aus Nordhausen mit dem Rabe überfahren worden war und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

Buttschädt, 7. September. Am Sonnabend morgen wurde die Ehefrau des Landwirts Reineboth tot in der Jauchegrube aufgefunden. Sie war vor einigen Wochen aus einer Nervenheilstalt entlassen worden. Erst im vergangenen Frühjahr verlor die Familie eine 21jährige Tochter durch Selbstmord. Der hochgeachtete Familie wird allgemeines Bedauern entgegengebracht.

Harzburg, 9. September. In dem Harztorur Wildemann brach am Montagabend in dem Hause des Kaufmanns Ebert ein Feuer aus, das in kurzer Zeit noch sechs andere Häuser ergriff und mit allen Nebengebäuden einäscherte.

Unterhörnitz, bei Eisenben, 9. September. Der hier in ungeren Fluren aufgelassene Bergbau der Mansfelder Gewerkschaft, der sich mit den neuangelegten Schachtanlagen, wie „Ditrichshall“ und „Wachlershall“, auf Gewinnung von Kalifalz erstreckt, gibt zu berechtigten weiteren Hoffnungen Veranlassung. So wurde dieser Tage auf „Wachlershall“, wo seit Anfang dieses Jahres die Abteufungsarbeiten stott im Gange sind, bei 303 Meter Tiefe das Kalifalz angefahren. Der Schacht wird bis zu 400 Meter eingegrabt und wohl erst dann mit der Zutageförderung begonnen werden.

Halle a. S., 9. September. Der Verkehrsverein Halle hat in Gemeinschaft mit dem Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Verein sowie dem Sächsisch-Thüringischen Verein für Luftschiffahrt noch längeren Verhandlungen mit der Deutschen Luftschiffahrts-Allien-Gesellschaft („Delag“) einen Vertrag abgeschlossen. Nach diesem soll nächsten Sonntag, den 14. September, auf dem Kempfplatz in Halle am Festlicher Bahnhof das in Leipzig stationierte Zeppelinluftschiff „Sachsen“ eine Landung vornehmen, an die sich eine weitere Passagierfahrt mit neuer Landung auf dem Platz anschließt wird, worauf nach Passagierwechsel noch an demselben Tage die Rückfahrt nach Leipzig erfolgen wird. Voraussetzung für das Gelingen des Unternehmens ist, daß sich genügend Fahrgäste finden. Der sonst bei der „Delag“ übliche Preis ist dank den Bemühungen der beteiligten Vereine auf Grund der Verhandlungen auf 100 Mark pro Fahrt ermäßigt worden. Diese Preisermäßigung wird aller Voraussicht nach einen größeren Andrang von Fahrgästen zur Folge haben. Da die Zahl der Teilnehmer jedoch im ganzen auf 51 beschränkt bleibt, und die Anmeldung ohne Ausnahme nur in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt werden können, empfiehlt es sich für diejenigen, die sich den Genuß einer Fahrt im Zeppelin leisten wollen, sich möglichst bald zu melden. Diese Meldungen sind an die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Halle a. S., Brüderrstraße 4, zu richten.

Stahfurt, 9. September. Zur Förderung des Kleinwohnungswehens und zur Steuerung der Wohnungsnot hat sich hier eine Baugenossenschaft gebildet. Diese plant die Anlage einer Gartenstadt. Zu diesem Zwecke hat die Baugenossenschaft von der Petrikirchengemeinde ein Terrain von 56 000 Quadratmeter erworben. Es werden zunächst 60 Wohnhäuser in Stahfurt und eine Anzahl im benachbarten Leopoldshall erbaut. Die Stadt unterstützt die Baugenossenschaft durch Bereitstellung von Hypotheken aus dem Sparkassenfonds.

Friedrichsdorf, 9. September. Am Sonntag fand die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt. Das Denkmal ist von dem Münchener Kurgast Kommerzienrat Kammereder gestiftet aus Dankbarkeit dafür, daß im Jahre 1907 sein damals schwer krankes Töchterchen in unseren Bergen wülig Genesung fand. Die Grundsteinlegung zu dem Denkmal erfolgte am 15. Juni d. Js., am Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelm II. Mit der Feier war ein Kornblumtag verbunden, dessen Ertrag den hiesigen Veteranen überwiehen werden soll. Der Weihe wohnten der Herzog und die Herzogin bei.

Die Cholera.

Bukarest, 9. September. Nach amtlichen Berichten über den Stand der Cholera beträgt die Zahl der früheren Erkrankungen 553, die der Neuerkrankungen 112. 46 Fälle verliefen tödlich, 15 wurden geheilt, 604 befinden sich noch in Behandlung.

Sofia, 9. September. Die Bezirke Widbin, Wrag, Wlezona und Sitkovo sind für cholerafrei erklärt worden. Es sind alle Maßnahmen ergriffen worden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

Luftschiffahrt.

Berlin, 9. September. Auf dem Flugplatz Johannisthal stürzte heute früh der Fokkerpilot Dr. Ringe aus etwa 150 Meter Höhe ab; er war sofort tot.

Johannisthal, 9. September. Zu dem Todesurteil des Fliegers Dr. Ringer wird berichtet, daß er vermutlich, zumal er ein schwächlicher Mann war und einen Herzklappenfehler hatte, für die große Kälte des Morgens zu leicht gekleidet war und von einem Unwohlsein oder einer Ohnmacht überfallen wurde und die Herrschaft über sein Flugzeug verlor. Die Untersuchung der Maschine hat ergeben, daß ein Defekt nicht vorliegt. Ringer war 29 Jahre alt und aus Harzburg gebürtig.

Die Untersuchung gegen den Massenmörder Wagner.

Mühlhausen a. d. Enz, 9. September. Die Unteruchung der Morbtaten in Mühlhausen und die Vernehmung des Mörders durch das Amtsgericht ist abgeschlossen. Bei der gefirgen letzten Vernehmung des Mörders am Tage der Vernehmung seiner Familie gab er zu, daß er keine beiden Kinder, die ihre Schulkameraden bei der Großmutter in dem Dorfe Mühlhausen verbracht, kurz vor der Tat zurückgeholt hat vor der Absicht, sie zu töten, nicht schon vor sechs Jahren zur Ausführung gebracht habe, erklärte er, es habe ihm stets die moralische Kraft dazu gefehlt. Über seine fittlichen Verfehlungen, die er vor Jahren in Mühlhausen nach seinem eigenen Geständnis begangen hat, verweigert er nach wie vor jede Aussage. Auf die Mitteilung, daß die Beerdigung seiner Opfer stattfinden, zeigte sich der Mörder völlig gleichgültig. Er war nicht möglich, Wagner seinen Opfern gegenüberzustellen, da er noch nicht transportfähig war. Über den Besuch bei seinem Bruder in Eglshelm sagte Wagner auf die Frage, ob er den ganzen Ort habe vernichten wollen oder nur seinen Bruder umbringen. „Ja, ich muß das auch zugeben. Vorausgesetzt, daß ich genug physische Kraft besessen hätte, wollte ich das ganze Dorf vernichten.“ Auf die Frage, wann er den Plan der Ermordung seiner Familie gefaßt habe, antwortete er nach längerem Überlegen, daß er seit sechs Jahren mit diesem Gedanken spiele. Die von dem Mörder abgeleiteten Briefe an seinen Bruder, seine Schwiegereltern, den Rektor, die Hauswirtin und die Redaktion eines Stuttgarter Blattes sowie an einen Kollegen und einen Förster hatte er nämlich nach seiner eigenen Aussage in den letzten acht Tagen vor der Tat geschrieben.

Die Persönlichkeit Wagners.

Zu den bisherigen Vernehmungen Wagners und sonstigen Umständen hat sich ergeben, daß Wagner bei völlig klarem Verstande ist. Allerdings hat er seit Jahren an Größenwahn gelitten. Die „München. Neuest.“ berichtet: Lehrer Wagner wurde 1874 in Eglshelm bei Ludwigsburg als Sohn bäuerlicher Eltern geboren und besuchte die dortige Volksschule. Er war dann Zögling des Ehlinger Lehrerseminars und bestand 1894 die erste Lehrprüfung. Dann trat er verschiedene Stellungen als Lehrgehilfe, als Amisverweiser, u. a. in Renningen, Rieneberg, Schorndorf, Lorch und dann in Mühlhausen a. d. E. Er wird von allen seinen Bekannten als ein ungemein stolzer, unzugänglicher Mensch geschilbert, der sich nie in seinen Verhältnissen wohl fühlte. Er glaubte zu höherem geboren zu sein. In seiner freien Zeit gab er sich sehr viel mit Lektüre ab. Welchen Inhalts diese war, darüber äußerte er sich nie. Es ist aber nach Vorhanden zu der Annahme, daß es Stoffe zweifelhafter Art waren. In der Unterhaltung pflegte er Behauptungen aufzustellen, die darauf berechneten waren, Widerspruch zu erwecken, und diese Behauptungen dann mit Lebhaftigkeit und Fähigkeit zu verteidigen. Es wird sich manches bekannt, was ursprünglich harmlos aufgefahrt wurde, nun aber als Zeichen beginnenden Größenwahns zu deuten ist. Wagner gab sich namentlich früher sehr viel mit Schriftstellerei ab, insbesondere mit dramatischer. Er reichte den Bühnen eine Anzahl von Werken ein, die aber stets zurückgewiesen wurden. Nichtsdestoweniger hatte er eine große Meinung von seinen Produkten. Als er einmal im Kino „Quo vadis“ gesehen hatte, kam er nach Hause mit dem Urteil: „Ein schönes Stück, aber mein Nero-Drama ist noch weit besser.“ Zu einem seiner Kinder äußerte er sich noch vor kurzem: „Du wirst einmal einen berühmten Vater haben, auf den du stolz sein kannst.“ — Um seine Frau und ihre Kinder kümmerte Wagner sich so gut wie gar nicht. Er nahm sie nie zu Gesellschaften mit und überließ ihr

auch völlig die Erziehung der Kinder. Wenn seine Kollegen aus dem Schutze in den Pausen plaudernd herumsitzen, blieb er still und schweigend im Klassenzimmer. Und nachmittags, wenn er seinen Unterricht zu erteilen hatte, ließ er in die Lektüre der Landesbibliothek, um sich dort in das Studium der Mitarbeiter des Mittelalters zu vertiefen. Auch schweißtreibend und phantastische Romane las er mit Vorliebe. Daneben war er ein eifriger Freund der Kinetographenarbeit, und man versichert auch, daß er häufig in Stuttgart war, um in Gesellschaft von Dinen lustige Stunden zu verbringen. Oft fehrte er grübelnd und gefentem Hauptes nach Hause zurück, und er hatte es seiner Frau und seinen Kindern strengstens verboten, ihn anzureuen. Er jagte, daß er mit einer großen Dichtung über ein mystisches Thema beschäftigt sei und nicht gestört werden sollte.

Bermittlung.

München, 8. September. Der praktische Arzt Dr. Wilhelm Mayer aus München, der seit einiger Tagen bei Bergwunden in Wiesbad zu Besuch war, hat sich am Montag in einem Anfall von Selbstmord durch den Jockentamen Fischer-Beher ertränkt. Die Leiche wurde geborgen. Dr. Mayer stand im 40. Lebensjahre und war verheiratet.

Freiburg, 9. September. Der Soldat Gustav Benter aus Eibensried, der eine Missetatung beim Inf.-Regt. Nr. 182 in Freiburg begangen hat, hielt sich schon seit Sonntag unerlaubt von seinem Trupp fern. Mehrere Streifzüge nach ihm waren erfolglos. Als vorgestern morgen 9 27 der Güter den Tunnel auf Eisenbahn Seite verließ, sprang Benter aus einem Gebüsch hervor und warf sich vor den Zug. Der Kopf wurde ihm von Kumpfe geissen. Benter, der verheiratet ist, dürfte die Tat aus Furcht vor Strafe begangen haben. Er steht in einem Leipziger Großkaufmann erlegen. Am letzten Sonntag ab er in Berlin in einem Restaurant erschossen; schon beim Einbruch wurde es ihm unwohl. Da sich kein Zustand feststellen ließ, wurde er nach Leipzig transportiert, wo er der Bergung erlag. — Am 10. September in Leipzig verurteilte sich am Montag nachmittags ein Mann aus Ruffisch-Polen mit einem Revolver zu erschießen. Zwei Augen gingen fehl, die dritte traf ihn jedoch in den Kopf, jedoch er zu Boden fiel. Der Verletzte wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Weitere Personen wurden zum Glück bei der Schießerei nicht verletzt. — Auf dem Wochenzug der Reichsbahn wurde ein Mann am Dienstag morgen gegen 6 Uhr beim Rangieren ein Mann überfahren. Er wurde schwer verletzt mit dem Rettungswagen nach dem Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Mech, 8. September. Einem schweren Verbrechen ist man auf dem Rammte der Bogen in den Wäldern bei der Späherie nicht überführt. — Auf dem Wochenzug der Reichsbahn wurde ein Mann am Dienstag morgen gegen 6 Uhr beim Rangieren ein Mann überfahren. Er wurde schwer verletzt mit dem Rettungswagen nach dem Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Berichtszeitung.

Frankfurt a. M., 9. September. Wegen Kreditbetrugs in 45 Fällen und fahrlässigen Falschgebens hatte die frühere Frankfurt am Mainer Bezirksrichter Major a. D. Graf Eugen von Herzberg vor der Strafkammer zu verurteilen. Der 58 Jahre alte Graf, der früher bei den 87ern in Mainz stand, hat eine Schuldensoll von 110 000 Mark. Er hielt sich eine sehr teure Geliebte, der er eine eigene Wohnung mietete, gab große Soupers und lebte auf großen Fuße. Sein Einkommen betrug aber nur etwa 6000 Mark. Deshalb machte er erfolgreiche Anträge bei näheren und entfernteren Bekannten. Er schloß vor, daß er in teuren eine große Wohnung und daraus fortlaufende Einnahmen habe. Tatsächlich waren 1906 die meisten der in Rio de Janeiro durch Gericht erhaltenen Vermögensgegenstände verkauft. Die noch übrigen Güter sollen aber wertlos sein. Obgleich waren die etlichen Anträge auf diesen nach vorhandenen Gütern bereits an den inzwischen verstorbenen General von Mappes verpfändet, der Herzberg ein Darlehen von 48 000 Mark gegeben hat. Der fahrlässige Falschgebens soll durch verschiedene unrichtige Angaben bei Festung des Offenbarungsbuchs erfolgt sein. Unter den am meisten Geschädigten befindet sich ein Anwalt, der der Geliebten des Grafen die Wohnung vermietet und fortlaufend mit den brasilianischen Konten verkehrt worden war. Die Verhandlung, zu der 17 Zeugen geladen waren, dauerte den ganzen Tag über.

Automobil-Cronik.

München, 8. September. Die ledigschige Tochter des Bierfahrers Schwarz wurde von einem Automobil überfahren und auf der Stelle getötet.

Batterstadt, 8. September. Ein Autofahrer hatte bei einer gefrigen Jagd ein schweres Unglück. Unweit dem Forthaus Oberhaus nach dem einen Radfahrer, der ihm zurief, daß das Auto brenne. Nach dem sich die sechs Insassen von der Wahrheit dieser Angabe überzeugt hatten, blieb ihnen nur noch Zeit, den Wagen in arktische Gte zu verlassen, denn kurz vorher brach die Maschine in Brand. Die vier Radfahrer waren in kurzer Zeit nur noch ein flüchtiges Trümmerhaufen. Allen Anschein nach hatte sich bei dem starken Bremsen die Maschine heiß gelauten und das Öl in Brand gesetzt.

Heidelberg, 9. September. Zwischen Heidelberg und Mannheim ließ ein Motorfahrer in großer Geschwindigkeit auf der Landstraße einen Bienenstock zerbrechen und wurde durch den Anfall sofort getötet. Der Berunglückte war ein verheirateter Kaufmann aus Palermo, der in Mannheim in Stellung war.

Cotales.

Merseburg, 10. September.

Preußen, das bestreite. Als nach dem Brand von Moskau Napoleon ohne das gemaltete und glänzende Heer, mit dem er ausgezogen, nach Frankreich zurückgekehrt war, glaubte niemand, daß er in unglücklicher kurzer Zeit ein neues großes Heer ins Feld stellen könnte. Aber schon im Mai 1813 legte er bei Groß-Görschen mit seinen halbwegsigen Wurzeln über die Verbindungen, es folgten später die Schlachten von Dresden und Bautzen, in denen er gleichfalls siegreich blieb, und selbst die Schlachten bei Dennewitz und Leipzig fanden zeitweise so schimm für die Preußen, resp. die Verbündeten, daß der Ausgang höchst zweifelhaft erschien. Es war der preussische Staatsmann v. Stein, der den russischen Kaiser bewog, die russischen Truppen über die preussische Grenze gehen zu lassen, um die Preußen beizustehen. Es war der preussische General v. Blücher, der die Schlachten an der Rappach und bei Mödern (Leipzig) gewann, es waren die Preußen, die bei Dennewitz ohne fremde Hilfe siegten, es waren die Preußen, die den ganzen Krieg in der Hauptsache durchführten trotz des passiven Widerstandes, den ihnen der Oberbefehlshaber, der schwedische Kronprinz Bernadotte, bei allen möglichen Gelegenheiten entgegen setzte. Der Rheinbund, von Bayern bis Mecklenburg reichend, war 1813 territorial größer als das damalige Preußen, außer den Soldaten aus diesen Rheinbundstaaten rekrutierte Napoleon solche noch aus dem Königreich Sachsen, aus Frankreich, aus Italien. Gegen das militärische Genie eines Napoleon und die von ihm befehligten Truppen stand hauptsächlich im Felde der preussische Geist, der die preussischen Truppen besetzte,

den die materielle Hilfe der Russen und der Steirerher sich in den Schlachten bisweilen sehr viel zu nützlich übrig, die Führung auf österreichischer Seite (Fürst Schwarzenberg) war stellenweise namervoll, einem Napoleon und seinen schlagst und sieggewohnten Marschällen weit unterlegen. General York, ein Preuße, gab den ersten Anstoß zum Freiheitskriege, Blücher, ein Preuße, führte in der Hauptsache den Krieg durch. Heute haben wir ein deutsches Heer, deutsche Heerführer, einen Generalfeld mit einem Deutschen an der Spitze. Alles dieses, überhaupt die militärischen Errungenschaften seit hundert Jahren sind nur möglich geworden, weil der preussische Geist damals siegreich geblieben ist und die von diesem Geiste erfüllte preussische Armee. Wären diese nicht siegreich geblieben, so stände Deutschland nachdrücklich noch heute unter französischer Fremdherrschaft. Deutschland ist befreit und zu einem selbständigen Staatengebilde geschaffen worden in der Hauptsache durch Preußen. Die Andern haben, was noch heute dankbar anerkannt wird, Hilfe geleistet, aber die Aktion im großen durchgeführt, wie es die eiserne Notwendigkeit erforderte, hat Preußen. Lassen wollen wir uns anlässlich der bevorstehenden Feier in Leipzig recht lebhaft erinnern.

Erledigte Lehrstellen. Nach dem neuesten Amtlichen Schulblatt sind im Regierungsbezirk Merseburg 1 Rektor, 1 Hauptlehrer, 14 Lehrer- und 1 technische Lehrstellen erledigt. Die Befetzung erfolgt am 1. Oktober mit Ausnahme einer Lehrstelle zu Brehna, die am 1. Januar 1914 frei wird. Mit der Hauptlehrer- und mit 10 Lehrstellen ist Kirchendienst verbunden. Das Dienstentlohn richtet sich nach den Bestimmungen des Lehrerbefolgungsgesetzes.

Beim Spielfest des Nordostböhmer Turntages, das am Sonntag auf dem Exerzierplatze stattgefunden hat, kam eine deutliche Entwidung der Spielbewegung und eine erhebliche Zunahme der Beteiligung zum Ausdruck. Die Leistungen waren in jeder Hinsicht anerkennenswert. Der Vorsitzende der Merseburger Turnerschaft, Gymnasialoberlehrer Dr. Taube, begrüßte die Turner und ihre Gäste. Nach unvorbereiteten Freiübungen von 114 Turnern begannen die Einzelwettkämpfe.

Merzli in Merseburg. Das erste Luftschiff auf der Bühne. In Mostau erregte kürzlich eine junge Dame, Miß Drville, großes Aufsehen. Sie führte mittels eines eigens hierzu konstruierten Luftschiffes einen rätselhaften Flug im Theater vor. Da das größte Publikum der Eroberung der Luft liegt überall das größte Interesse entgegenbringt, war der Anbruch zu den Vorstellungen begrifflichweise ein sehr großer, jedoch das Theater täglich ausverkauft war. Miß Drville wird auch in Merseburg im Merzli-Theater, welches im „Tivol“ am Sonntag, 14. Montag, 15. und Dienstag, 16. September Vorstellungen gibt, das rätselhafte Luftschiff zur Vorführung bringen. (Siehe Inserat).

Flaumen. Die Flaumen-Ernte ist in diesem Jahre im allgemeinen, wenn auch nicht überall, sehr reichlich. In Bayern fällt sie besonders gut aus. Da die Kirchnerente im Gegensatz hierzu diesen Sommer ungemein spärlich war und die Frucht so gut wie garnicht „eingemacht“ werden konnte, so dürfte es sich empfehlen, reichlich Flaumen einzuzufahren und sie anstelle der Kirchen „einzumachen“.

Belehrer Hypothekendarlehngesellschaft. Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Oktober 1913 fälligen Kupons der Pfandbriefe bereits vom 15. September cr. ab eingelöst.

Ein Gedenktag von 1870. Am 9. September d. Js. waren es 43 Jahre, wo in dem rühmreichen Feldzuge gegen Frankreich das 4. Jägerbataillon, unsere Jäger, von einem harten Mißgeschick betroffen wurden. Es ist der Tag der Kapiulation der Festung Laon. Das ganze Bataillon war bereits in die Festung eingezogen und der 1. Kompanie wurde der Ehrenauftrag, die rein formelle Gefangennahme der Festungsbesatzung zu vollziehen. Zu diesem Zweck begab sich die betreffende Kompanie nach der sogenannten Ziabelle, und, kaum Aufstellung daselbst genommen, wurde dieselbe von bühlicher Hand in die Luft gesprengt, wobei 85 Jäger und Oberjäger, 3. L. Söhne unserer Heimat, neben etwa 300 Franzosen einen jähen Tod fanden. Eine geradezu furchtbare Zurücksetzung bemächtigte seinerzeit sich aller beim Eintreffen dieser erschütternden Kunde und manche Familie wurde in tiefe Trauer verfiel durch den Verlust eines bei der Katastrophe beteiligten lieben Angehörigen. Am 10. September wurden die gefallenen selber mit allen militärischen Ehren auf dem Kirchhofe in Loon feierlich bestattet. Prächtige Denkmäler zieren ihre Gräber.

Kleines Feuilleton.

Nord an einer Deutschen in New-York? Aus New-York wird gemeldet: Aus dem Hudsonflusse wurden am Freitag und Sonnabend zwei Rakete gezogen, die mit Bomben und Kupferdrat unmißbar waren. Das erste Bomben enthielt den oberen Teil eines Frauenkörpers, von dem die Arme und der Kopf fehlten, das zweite Bomben die Beine der Leiche, die über dem Knie amputiert waren. Die Hafenpolizei und Detektivs suchen jetzt den ganzen Hafen nach den übrigen Leichenteilen ab. Die angestellte Untersuchung über die gefundenen Leichenteile ergab, daß ein schreckliches Verbrechen, das ungefähr acht Tage zurückdatiert, verübt sein muß. Die ermordete Frau kann nicht älter als 30 Jahre gewesen sein. Da alle Anzeichen darauf hindeuten, daß der Mord in New-York verübt wurde, wird die Untersuchung von dort ausgeführt. In einem Briefe, der bei dem Verwalter des Leichenschauhauses von New-York eingelaufen ist, teilt ein Deutscher namens Peter A. Sternmann mit, daß die gefundenen Leichenteile die seiner Tochter Elsa sein könnten, die vor ungefähr acht Tagen verschwunden ist. Er beschuldigt einen New-Yorker Arzt der Mordtat und einen früheren Zuchthäuser der Beihilfe.

Der Fremdenlegation Müller. Aus Bern, 8. September, wird gemeldet: Ein kürzlich entlassener Fremdenlegation teilte dem „Bund“ in Bern mit, er habe den erschossenen Legation Müller gefandt und sei: mit ihm im gleichen Regimente gefanden. Müller habe ihm wiederholt mitgeteilt, er sei unter einem falschen Namen eingetreten und stamme aus Paris. Seine Jugend habe er größtenteils in Süddeutschland verbracht. Er sprach daher gut hochdeutsch und war, wie fast alle

Legionäre, ein Tüchtiger und betrunken, sobald er Geld hatte. In der Narfche gestorben. Die 35jährige Frau des Arbeiters hent aus der Straßmannstraße in Berlin war in eine Heilanstalt in der Karlsruher eingeliefert worden, weil sie sich wegen eines bösartigen Halsgeschwürs einer Operation unterziehen sollte. In der Chloroformnarkose starb die Frau, und alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wurde polizeilich bejagt und nach dem Schauhause gebracht. Eine Unteruchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Familien драма. Aus Lemberg, 8. September, wird berichtet: In dem Dorfe Boroelau hat die Lehrerin Mstiat ihren 15jährigen Sohn, ihr 13jähriges Töchterchen und Johann sich selbst erhängt. Die Ursache liegt darin, daß der Mann der Lehrerin, der wegen Spionageredachts aus Ruffisch-Polen ausgewiesen worden und hier als Straßenbahnkondukteur bedienstet war, entlassen wurde.

Am Vorabend dramatischer Ereignisse?

Eine in London vorliegende Depesche aus Peking meldet, daß die chinesische Regierung sich zu einer Entschuldigung Japan gegenüber wegen der Ermordung dreier Japaner in Nanking entschlossen hat. Trozdem wird die Lage in London als durchaus ernst angesehen. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein sehr pessimistisches Telegramm aus Tokio. Demzufolge verlangt ein großer Teil der Presse nachdrücklich die sofortige Entsendung eines Expeditionskorps nach China. Es heißt, daß man sich am Vorabend dramatischer Ereignisse befindet. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die japanische Regierung dem Drucke, den die Presse auf sie ausübt, nicht länger widerstehen kann, zumal auch an Japan die Frage herantritt, Gegenmaßregeln gegen die Umtriebe in der Mongolei zu treffen.

Die chinesische Regierung ihrerseits ist natürlich sehr beunruhigt wegen der Bewegung, die in Japan eingeleitet hat. Die Regierung hat, von dem Wunsch geleitet, jeden entstandenen Schaden wieder gut zu machen, den chinesischen Geschäftsträger in Tokio angewiesen, dem japanischen Auswärtigen Amt ihr Bedauern zum Ausdruck zu bringen. Ebenso hat der jüngst ernannte chinesische Gesandte in Tokio den Befehl erhalten, nach Nanking zu gehen, um die Unteruchung zu leiten. Während so alle Anstrengungen gemacht werden, um Japan zu beruhigen, neigt man in Peking in den Kreisen der Fremden zu einer Unterredung mit dem Kaiser nach Nito berufen worden. Einer Abordnung von Politikern teilte der Premierminister mit, daß die Regierung nicht die Absicht habe, zu mobilisieren, daß sie aber die chinesische Frage mit Festigkeit behandeln werde.

London, 9. September. Zwei japanische Kreuzer und ein Kanonenboot unter dem Kommando eines Admirals sind vor Nanking eingetroffen und haben 200 Matrosen gelandet. — Die japanische Presse bringt anlässlich des Zwischenfalles von Nanking bestige Heftartikel.

London, 9. September. Die chinesische Regierung ist sehr beunruhigt wegen der Bewegung, die in Japan aus Anlaß der Ermordung von drei Japanern während der Kämpfe in Nanking eingeleitet hat. Die Regierung hat, von dem Wunsch geleitet, jeden entstandenen Schaden wieder gut zu machen, den chinesischen Geschäftsträger in Tokio angewiesen, dem japanischen Auswärtigen Amt ihr Bedauern zum Ausdruck zu bringen. Ebenso hat der jüngst ernannte chinesische Gesandte in Tokio Befehl erhalten, nach Nanking zu gehen, um die Unteruchung zu leiten. Während so alle Anstrengungen gemacht werden, um Japan zu beruhigen, neigt man in Peking in den Kreisen der Fremden zu der Ansicht, daß die japanische Bewegung etwas maßlos ist.

London, 9. September. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Shanghai meldet, er habe bei einer Besichtigung von Nanking festgestellt, daß der angerichtete Schaden besonders durch das Feuer und die Beschießung der Stadt sehr bedeutend sei, aber der Schaden, der durch die Plünderung der Regierungstruppen angerichtet wurde, sei noch viel enormer. Die Vorstadt Hofman sei vollständig niedergebrannt einschließend eines europäischen Hotels. Tausende von Leuten seien obdachlos geworden und dem Hungertode nahe. Die große Mauer von Nanking sei durch die Geschosse vollständig durchbohrt und teilweise dem Erdboden gleichgemacht. Die Geschütze der Rebellen seien vollständig unbrauchbar zurückgelassen worden. Außerdem hätten die Rebellen geradezu ungeheuren Mengen von Granaten, Schrapnells usw. hinter den Mauern zurückgelassen. Nach und nach trete in Nanking wieder Ruhe und Ordnung ein. Man beginne auch den Eisenbahndienst wiederherzustellen.

Bom Balkan.

Sofia, 9. September. Am ersten Beiramstage befanden sich der Kriegsminister Aszet Pascha, die Generale Jurtschid und Abul Pascha, der Wali Hadji Agil und andere in einem Saale des Komak, um die Beiramwünsche des Offizierkorps und der fähigsten Notabeln entgegenzunehmen. Auch Enver Bey erschien und gratulierte allen, mit Ausnahme des Generals Abul Pascha. Jurtschid Pascha verurteilte die beiden Gegner unter Hinweis auf die religiösen Vorschriften des Beiramfestes zu verurteilen und führte Enver Bey zu Abul Pascha. Da Enver Bey sich irrtümlich, rief Abul Pascha das türkische Schimpfwort „Laffe deine Bürst!“ Von einem Verbrecher brauche ich keinen Glückwunsch! Enver Bey antwortete in ähnlichem Tone mit dem Schimpfwort: „Relawer“, worauf Abul Pascha wütend aufsprang und seinen Revolver auf Enver Bey abfeuerte, der am Arme verundet wurde. Der Vorfall wurde, wie weiter berichtet wird, sofort nach Konstantinopel telegraphiert, worauf die Regierung befahl, dem Abul Pascha den Säbel abzulordern und ihn zu verhaften. Als die Offiziere der Komiteepartei zur Ausführung des Befehls bei Abul erschienen, widersetzten sich die Offiziere seiner Division dieser Verhaftung. Es entspann sich ein wütender Kampf mit Säbeln und Revolvern, wobei, wie wir bereits gestern berichteten, vier Offiziere getötet und etwa 20 verwundet wurden,

Amtliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung

Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefdrindes in der Provinz Sachsen veranlaßt am **Donnerstag, den 25. September cr., vorm. 11 Uhr,** in der Viehhalle am Oskanof zu Etzdal

feine 24. Zuchtschafkauten, auf der ca. 90 Bullen im Alter von 12 bis 20 Monaten, sowie ca. 30 tragende bzw. gedeckte Färsen des schwarzbunten Niederungsschlages zum Verkauf gelangend. Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt und stammen sämtlich von eingetragenen Elternstieren ab.

Ich mache die Gemeinden pp. und Interessenten auf diese Auktion aufmerksam, da dies eine günstige Gelegenheit sein dürfte, gutes Zuchtmaterial zu beschaffen.

Merseburg, den 5. September 1913.
Der Königliche Landrat.
Fhr. von Wilnowski.

Zwangsvollstreckung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Flur Meuschan, Köpfen und Merseburg gelegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt 2499 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Paul Glag** zu Merseburg eingetragenen Grundstücke als:

1. Gemarkung Merseburg, Grundsteuerunterrolle 875, Gebäudeunterrolle 1800, Range Scheune 1010, unvermessen,
2. Gemarkung Merseburg, Grundsteuerunterrolle 875, Gebäudeunterrolle 1797, Scheune 1007 in den langen Scheunen, unvermessen,
3. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 6, Parzelle 424/81, Grundsteuerunterrolle 875, Wasserfließ am Gotthardsteich, Größe 35 a 30 qm, Grundsteuerertrag 2,76 Tlr.,
4. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 6, Parzelle 79, Grundsteuerunterrolle 875 Acker, Plan 267a, Größe 81 a 70 qm, Grundsteuerertrag 5,12 Tlr.,
5. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 10, Parzelle 85/14, Grundsteuerunterrolle 875, Acker, Plan 267a, Größe 61 a 10 qm, Grundsteuerertrag 5,74 Tlr.,
6. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 10, Parzelle 86/14, Grundsteuerunterrolle 875, Acker, Plan 267 a, Größe 51 a 10 qm, Grundsteuerertrag 4,80 Tlr.,
7. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzelle 999/62, Grundsteuerunterrolle 875, Acker, vom Plan 219 a, Größe 25 a 71 qm, Grundsteuerertrag 4,90 Tlr.,
8. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzelle 1001/62, Grundsteuerunterrolle 875, Acker, vom Plan 219 a, Größe 25 a 10 qm, Grundsteuerertrag 4,92 Tlr.,
9. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzelle 1002/62, Grundsteuerunterrolle 875, Acker, vom Plan 219 a, Größe 50 a 10 qm, Grundsteuerertrag 9,73 Tlr.,
10. Gemarkung Köpfen, Kartenblatt 1, Parzelle 24, Grundsteuerunterrolle 49, Wiese, Plan 10, Größe 61 a, Grundsteuerertrag 11,95 Tlr.,
11. Gemarkung Meuschan, Kartenblatt 3, Parzelle 257/132, Grundsteuerunterrolle 325, Wiese, Plan 54 n resp. 415, Größe 80 a 80 qm, Grundsteuerertrag 15,41 Tlr.,
12. Gemarkung Meuschan, Kartenblatt 4, Parzelle 172, Grundsteuerunterrolle 325, Acker, Plan 75, Größe 47 a, Grundsteuerertrag 4,42 Tlr.,
13. Gemarkung Meuschan, Kartenblatt 4, Parzelle 353/54, Grundsteuerunterrolle 325, Acker, Plan 63 a, Größe 1 ha 05 a 10 qm, Grundsteuerertrag 20,26 Tlr.,
14. Gemarkung Meuschan, Kartenblatt 4, Parzelle 354/56, Grundsteuerunterrolle 325, Acker, Plan 65 b, Größe 6 a 10 qm, Grundsteuerertrag 1,19 Tlr.,

15. Gemarkung Meuschan, Kartenblatt 4, Parzelle 202, Grundsteuerunterrolle 325, Acker, Plan 85, Größe 16 a 30 qm, Grundsteuerertrag 2,30 Tlr.,

16. Gemarkung Meuschan, Kartenblatt 4, Parzelle 654/169, Grundsteuerunterrolle 325, Acker, Plan 70 b, Größe 10 a 13 qm, Grundsteuerertrag 1,98 Tlr., Kartenblatt 4, Parzellen 655/170 und 656/170, Grundsteuerunterrolle 325, Wiese, Plan 70 a b, Größe 16 a 55 qm, Grundsteuerertrag 1,62 Tlr., Kartenblatt 4, Parzelle 657/169, Grundsteuerunterrolle 325, Acker, Plan 70a, Größe 19 a 41 qm, Grundsteuerertrag 3,80 Tlr.,

17. Gemarkung Meuschan, Kartenblatt 1, Parzelle 49, Grundsteuerunterrolle 325, Wiese, Plan 286, Größe 31 a 40 qm, Grundsteuerertrag 7,38 Tlr.,
am 22. November 1913, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17 — versteigert werden.
Merseburg, den 22. August 1913.
Königliches Amtsgericht.

Ausführung.

Die Ausführung der Infallationsarbeiten für den Umbau des Ratstellersgebäudes hiersebst soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bauamt der Baudeputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 0,50 M. entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und bestellgeldfrei bis zum

Dienstag, den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr,

der unterzeichneten Baudeputation einzureichen, wofolbst zu dieser Zeit in deren Sitzungszimmer die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen. Verspätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 9. Septbr. 1913.

Die Baudeputation.

Ausführung.

Die Ausführung der Holz- und Anoleumfußböden für den Umbau des Ratstellersgebäudes hiersebst soll an leistungsfähige Unternehmer in 2 Losen vergeben werden und zwar Los 1: Fußböden aus Parkett, deutschen und Kiemen-Fußböden, Los 2: Anoleum.

Es behält sich jedoch der Magistrat ausdrücklich vor, einzelne Positionen der vorgenannten Lose nicht ausführen zu lassen.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bauamt der Baudeputation zur Einsicht aus und können daselbst gegen Zahlung von 1.— M. für jedes Los entnommen werden.

Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und bestellgeldfrei bis zum

Dienstag, den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr,

der unterzeichneten Baudeputation einzureichen, wofolbst zu dieser Zeit in deren Sitzungszimmer die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt bestimmt innerhalb 14 Tagen. Verspätet eingegangene und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 9. Septbr. 1913.
Die Baudeputation.

Grummel-Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters bzw. des Zwangsverwalters sollen im **Gasthof zur Stadt Leipzig in Merseburg,**

Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, die Grummelbestände nachfolgend bezeichnet zur **Paul Glag** schen Konkursmasse gehörigen Wiesen öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden.

1. ca. 5 Morgen an der Werder-Schleuse.
2. ca. 4 Morgen an den Werder-Anlagen.
3. ca. 7 Morgen an der Fasanerie (Hoburg).
4. ca. 39 Morgen Köpfener Kirchen-Wiese.
5. ca. 1/2 Morgen am Etednersberg.
6. ca. 2 1/2 Morgen in Köpfener Flur.
7. ca. 1/2 Morgen neben Hiemann in Meuschauer Flur.
8. ca. 1 1/2 Morgen am Damme in Meuschauer Flur.
9. ca. 3 1/2 Morgen hinter Eichlers Biegelet in Meuschauer Flur.
10. ca. 1 1/2 Morgen am Collenbeyer Wege in Meuschauer Flur.
11. ca. 1/2 Morgen am Füstendamm in Meuschauer Flur.
12. ca. 1/2 Morgen am Füstendamm in Meuschauer Flur.

Hubsch,

Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Private Anzeigen

In fruchtbarer **deutscher Gegend Böhmens, 3 Bahnstunden von Dresden, ist eine Defonomie-Verricht** meist vorzügliche Hopfen- und Rübenböden, Obstland, im Ausmaße von 400 Hektar, reichend lebend u. toten Weizn, heuriger Ernte, Schloß, Park, Eigenjagd etc., 1/2 Gehäunde von Bahn um 1,200,000 M. zu verkaufen.
Güter-Bank-Agentur Nr. 1081 in Karlsbad.

Die am 1. Oktober 1913 fälligen **Zinscheine unserer Pfandbriefe** werden bereits vom 15. Septbr. cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.
Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.

Wir erbiten Angebote veräuß. **Geschäfte, Grundstücke, Hotels, Güter, Fabriken etc., auch Teilhaber** geschäfte für zahlreiche vorgenommene **Neftaktionen.** Wiederholt Abschlüsse in 24 Stunden.
Hypothek- u. Treuh. Gesellsch.
V. m. b. G.,
Leipzig, Querstr. 35 II.

Junges fleißiges Mädchen als Aufwartung gesucht.
Kloster 5.

Slavierstimmen sowie Reparaturen zu mäßigen **Preisen** führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Surgstr. 11.**

Poden-Pelerinen empfiehlt **H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

Stadttheater in Halle. Donnerstag, 11. Septbr., abds. 8 Uhr: **Der gute Ruf.**

Wasche mit LUHNS wäscht am besten.

Aufmerksame Bedienung. Müsstgste Preise.

Karl Tänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für **Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge — Betten** **Alle Art Wäsche** **Wäsche - Ausstattungen.**
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Retkonvalzeszenten, Blutarme, Bleichsichtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur echt bei: **Bernhard Oeltzner, Biergrosshandlung, Merseburg—Mücheln; Karl Schmidt, Unter-Altenburg; A. Wetzel, Domplatz; Chr. Bohm Nachf., Inh. Reinh. Sachse, An der Geisel 3.** (1653)

Regenschirme. anerkannt beste Qualitäten, in grösster Auswahl, besonders preiswert.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung **Merseburg**
Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.
Aktienkapital M. 60.000.000.— Reserven ca. M. 8.000.000.—
„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Eine Wette

können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch in jeder der grossen Verträge Ihre Schuhe stets versehen lassen

GUMMI-ABSÄTZE mit **Continental Gummi-Absätzen** **Enorm haltbar**

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm I. W.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.
Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzfer 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.